

# Maritime Sicherheit in der Diskussion

## 3. Baltic Sea Strategy Forum in Kiel

Tobias Kollakowski

Unter dem Motto „Die Rückkehr der Großmachtrivalität an der Nordflanke: Herausforderungen, Initiative, Verantwortlichkeiten“ fand am 30. Oktober das Baltic Sea Strategy Forum 2019 statt. Zu der Veranstaltung kamen mehr als 60 Experten aus Militär, Wissenschaft, Wirtschaft und internationalen Organisationen zusammen. Nachdem das Forum in den Vorjahren in Vaasa und Kopenhagen stattgefunden hatte, reisten die Teilnehmer zum 3. Forum nach Kiel an.

Childs vom International Institute for Strategic Studies diskutierten dabei Fähigkeiten und Doktrinen der Großmächte in Bezug auf die Ostsee. Pawlak trug unter anderem über russische Fähigkeiten zur Seeraumverweigerung und Zugangsbeschränkung in der Ostsee sowie die zunehmenden konventionellen Offensivfähigkeiten der russischen Streitkräfte in derselben Region vor. Kirchberger legte dar, wie die Volksrepublik China immer stärker als einflussreicher wirtschaftlicher, militärischer und

die regionalen Command-und-Control-Fähigkeiten zu steigern.

Alle Panels wurden mit großem Interesse angenommen und es wurde reichlich Raum für Fragen und Diskussion geboten.

Das Ende der Veranstaltung bildete eine akademische Abschlussrunde. Dr. Sebastian Bruns vom ISPK stellte die Forderung auf, dass Konferenzteilnehmer Akteure außerhalb des traditionellen Personenkreises mit den besprochenen Themen und Fragestellungen konfrontieren



Die Sprecher des ersten Panels: Dr. Sebastian Bruns, Konteradmiral Jens Nykvist, Bruce Stubbs, Vizeadmiral Andreas Krause (v.l.)



Fotos: Alena Kalks

Vizeadmiral a.D. Hendrik Born, Dr. John Sherwood, Dr. Sebastian Bruns, Dr. Thomas-Durell Young (v.l.)

Für das erste Panel diskutierten Vizeadmiral Andreas Krause, Inspekteur der Deutschen Marine, Konteradmiral Jens Nykvist, Chef des Stabes der Königlich Schwedischen Marine, sowie Bruce Stubbs, Direktor der Strategieabteilung im US-Verteidigungsministerium, wie zunehmende Großmachtrivalität die sicherheitspolitische Perspektive auf die NATO-Nordflanke und die Ostsee beeinflusst.

Vizeadmiral Krause führte aus, wie sich die Ostsee nach dem Ende des Kalten Krieges in ein Meer der friedlichen Kooperation verwandelt habe, wie seit Russlands militärischen Operationen im Jahr 2014 das Bedrohungsempfinden der östlichen NATO-Mitgliedsstaaten und die Vulnerabilität der Region Ostsee für die NATO erneut in den Fokus gerückt seien und wie dieses neue Bedrohungsszenario eine gesteigerte regionale Zusammenarbeit bedinge. Konteradmiral Jens Nykvist unterstrich die besonders komplexe Situation der Ostsee als ein Seegebiet, das geprägt ist von Küstennähe, Flachwasser und einer verhältnismäßig hohen Anzahl an Handelsschiffen und sonstigen zivilen Akteuren, die die militärische Operationsplanung vor große Herausforderungen stelle. Bruce Stubbs unterstrich das Bekenntnis der USA zur NATO, legte dar, dass die NATO das Kernstück für transatlantische Sicherheit sei und kritisierte russische Bestrebungen, die Allianz zu unterminieren.

Jeremy Stöhs vom ISPK leitete die Diskussionsrunde im zweiten Panel. Julian Pawlak und Dr. Sarah Kirchberger vom ISPK sowie Nick

politischer Akteur im Ostseeraum in Erscheinung trete. Nick Childs hingegen verschob den Diskussionsschwerpunkt, indem er zur Verteidigungs- und Abschreckungsstrategie der NATO Stellung bezog.

Das dritte Panel, geführt von Dr. Henrik Breitenbach vom Zentrum für Militärstudien in Kopenhagen, stand unter dem Motto der Institutionalisierung der militärpolitischen Ziele sowie Führungs- und Informationssysteme. In diesem Abschnitt referierten James H. Bergeron, politischer Berater am NATO Maritime Command in Northwood, Korvettenkapitän Dr. Stefan Lundqvist von der Schwedischen Verteidigungsakademie und der deutsche Konteradmiral Jürgen zur Mühlen, Abteilungsleiter Einsatz im Marinekommando. Bergeron sprach über Übungen und gemeinsame Manöver als zentrale Bausteine der NATO und berichtete über Schwierigkeiten und Unsicherheiten bei der Interpretation politischer Botschaften von militärischen Übungen und darauffolgende Reaktionen für alle beteiligten Akteure. Lundqvist erläuterte die Konsequenzen, welche Schweden aus der geänderten Sicherheitslage im Ostseeraum für sich gezogen habe, und die vertiefte Kooperation mit Finnland, die unter anderem in der Aufstellung eines gemeinsamen schwedisch-finnischen Einsatzverbandes resultiert habe. Konteradmiral zur Mühlen referierte über die Aufstellung von DEU MARFOR als Nukleus für ein NATO Baltic Maritime Component Command mit dem Ziel,

sollten, um maritime Sicherheitsdebatten in die breite Gesellschaft hinaus zu tragen und sich permanent wiederholende Diskussionen im Personenkreis der „üblichen Verdächtigen“ zu vermeiden. Dr. Thomas-Durell Young von der US Naval Postgraduate School machte auf die Notwendigkeit zur Steigerung der Fähigkeiten und Kampfkraft der osteuropäischen Marinen aufmerksam. Fulbright-Schuman Fellow Dr. John Sherwood präsentierte einen Überblick über die Vielzahl sicherheitspolitischer Herausforderungen in der Ostsee. Schließlich reflektierte der ehemalige VM-Vizeadmiral Hendrik Born die Operationsplanung der Vereinten Flotte des Warschauer Paktes während des Kalten Krieges und regte zur Überlegung an, dass eine Beteiligung russischer Vertreter am Forum in der Zukunft dazu beitragen könnte, den Dialog miteinander zu fördern.

Mit seiner zentralen Lage zwischen den Ostseeanrainerstaaten im Osten und den angelsächsischen NATO-Verbündeten im Westen sowie der institutionellen Einbettung durch das ortsansässige ISPK hat sich Kiel als idealer Standort für hochwertige maritime Veranstaltungen etabliert. Das Baltic Sea Strategy Forum bildet damit einen wichtigen Baustein der akademischen Sicherheitsarchitektur für den Ostseeraum. ■

Tobias Kollakowski ist Doktorand am King's College London und promoviert zu russischer Marinestrategie.